

Landwirtschaftliche Restflächen – grosses Potenzial für die Natur

Thomas Baumann | Naturama Aargau | 062 832 72 87

Landwirtschaftsland ist heute ein rares Gut. Die Landwirtschaft ist angehalten, darauf rationell und kostengünstig eine gewisse Selbstversorgung der Schweiz zu garantieren. Mit der Biodiversitätsstrategie Schweiz will der Bundesrat 17 Prozent der Landesfläche als Schutzgebiete ausscheiden. Ein Zielkonflikt?



Auf grossen rechteckig geformten Parzellen kann die Landwirtschaft mit geringen Kosten hohe Nahrungs- und Futtermittelerträge produzieren. Im Aargau entspricht nur ein geringer Anteil der Äcker und Wiesen diesen Vorgaben. Untersuchungen zeigen, dass Felder unter 50 Aren – aber auch grössere mit komplizierten Formen – wenig wirtschaftlich sind. Bei der

Bestellung solcher Äcker nimmt der Anteil unproduktiver Traktorenarbeit wie Wenden und Rückwärtsfahren stark zu. Das führt zu unnötigen Bodenbelastungen, zu Fehleinsatz von Dünger- und Pflanzenschutzmitteln sowie letztlich zu einem geringeren landwirtschaftlichen Einkommen. Mit einer gezielten Feldeinteilung kann dies verbessert werden. Aus unförmi-

gen Parzellen werden heute zum Teil mit Hilfe von GPS-gesteuerten Traktoren möglichst grosse Rechteckflächen für die Intensivproduktion «herausgeschnitten». Die anfallenden Restflächen wie auch kleine Parzellen müssen einer anderen Nutzung zugeführt werden.



Eine ungünstige Parzellenform führt zu einem stark erhöhten Bewirtschaftungsaufwand, wie die vielen Überfahrten zeigen.

Quelle: agis



Foto: Thomas Baumann

Eine durchschnittliche Landschaft im Mittelland weist viele landwirtschaftliche «Restflächen» auf, die zu wertvollen Ökoflächen aufgewertet werden können. Das führt auch zu einer ökonomischeren Produktion von Lebensmitteln.



Foto: Thomas Baumann

Auf dieser landwirtschaftlichen Kleinfläche entstand ein neues Fliessgewässer mit Kopfweiden und Asthaufen. Die Attraktivität der Landschaft wird so verbessert.

Von der Rest- zur wertvollen Ökofläche

Das vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) gesetzte Biodiversitätsflächenziel im Talgebiet ist bis heute nicht erreicht worden. Es fehlen noch 6000 Hektaren. Eine Schätzung in Gebieten mit Acker- und Futterbau zeigt ein Potenzial dieser Restflächen von 1 bis 10 Prozent des Landwirtschaftslandes auf. Mit den richtigen Massnahmen wie artenreichen Wiesen, Brachen oder Ast- und Steinhäufen können sie zu wertvollen Ökoflächen umgestaltet werden. Gemäss BLW hat heute nur ein Viertel der Ausgleichsflächen eine hohe Qualität, nur ein Drittel ist vernetzt. Bund und Kanton Aargau bieten mit dem Programm «Bewirtschaftungsverträge – Naturnahe Landwirtschaft» die entsprechende fachliche Beratung an und gelten solche Ökoqualitätsflächen zu finanziell lukrativen Ansätzen ab.

Zurzeit wird in Bern über die Neuausrichtung der Direktzahlungen an die Landwirtschaft debattiert. Ab 2014 sollen diese Gelder vermehrt an konkrete Leistungen wie beispielsweise die Landschaftspflege ausbezahlt werden. Gerade ökologisch aufgewertete Restflächen tragen wesentlich zu einem vielfältigen Landschaftsbild bei.



Foto: Thomas Baumann

Frei laufende Tiere auf einer aufgewerteten landwirtschaftlichen Restfläche sind eine Bereicherung für die Bevölkerung und die Landschaft.

Diese gemeinwirtschaftliche Leistung der Landwirtschaft wird in Zukunft mit den neu geschaffenen Landschaftsqualitätsbeiträgen abgegolten.

Sind landwirtschaftliche Produktion, Biodiversität und Landschaftsqualität in unserer Landschaft vereinbar?

Um die Antwort vorwegzunehmen: ja. Durch eine intelligente Raumaufteilung wird die Nahrungsmittelproduktion ökonomisch attraktiver (wenig Ressourcen- und Zeitverschleiss).

Gleichzeitig kann die Landwirtschaft mit den anfallenden Restflächen zur Erreichung der Biodiversitätsziele und einer attraktiven Landschaft beitragen.

Wichtig für die Qualität kleinerer Öko- und Landschaftsqualitätsflächen ist die nötige Sorgfalt. Da können wir alle als Landschaftsnutzer unseren Teil dazu beitragen. Aber auch die Landwirtschaft selbst ist gefordert: Leider werden kleine Ökoflächen oft als Wende- oder Überfahrflächen missbraucht.



Foto: Thomas Baumann

Diese landwirtschaftliche Restfläche wird durch Hochstammbäume und eine künftige Blumenwiese nachhaltig und wirtschaftlich.

Natur

Beispiel: Wie aus Restflächen ein wertvoller Lebensraum wird



Stand 1998

Im Zentrum des Luftbildes «zerschneiden» Fließgewässer und Flurwege die landwirtschaftlichen Produktionsflächen. Die dadurch entstehenden Restflächen werden landwirtschaftlich intensiv genutzt. Das ist ineffizient und unrentabel.

Natur- und Landschaftswert: Gering.

Bedrohte Tier- und Pflanzenarten: 1



Stand 2006

Zwei Restflächen werden in naturnahe Lebensräume umgewandelt.

Natur- und Landschaftswert: Besser.

Bedrohte Tier- und Pflanzenarten: 5



Stand 2012

Eine weitere Restfläche wird mit artenreicher Wiese, Obstbäumen und Hecken aufgewertet. Dadurch entstehen ca. 1,8 Hektaren zusammenhängende landschaftlich und ökologisch wertvolle Flächen. Das Potenzial für weitere Restflächen ist vorhanden. ▢

Natur- und Landschaftswert: Attraktiv.

Bedrohte Tier- und Pflanzenarten: 9